38. Jahrgang. Donnerstag, 24. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Nr. 21161. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1895.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ Berlin, 23. Januar.

Das Abgeordnetenhaus führte heute die **erste Berathung des Etats** in fünfeinhalbstündiger Sitzung zu Ende. Die Debatte gestaltete sich zum Theil recht lebhaft. Pikant war ein Zwischenfall, veranlaßt durch die Drohung des Abg. **v. Eynern** mit der Bildung einer preußischen Partei. Finanzminister Dr. **Miquel** protestirte sofort scharf gegen diesen Gedanken, auch die Minister **Thielen** und Dr. **Bosse** nahmen an den Verhandlungen Theil. Letzterer sprach die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, **recht bald ein Lehrerbesoldungsgesetz vorzulegen** und beantwortete in versöhnlichem Tone die Vorwürfe des Centrums über den angeblichen Mangel an Parität. Allgemein fiel es auf, daß sich der Landwirthschaftsminister Freiherr **von Hammerstein**, obwohl er in den letzten Tagen wiederholt apostrophirt worden war, fortgesetzt in Schweigen hüllte. Den Schluß der Debatte bildete ein heftiger Zusammenstoß zwischen dem Centrumsabgeordneten Dr. **Bachem** und dem nationalliberalen Dr. **Friedberg** wegen der Aeußerung über die Mordbrennereien Gustav Adolfs. Mit diesem Mißklang schloß die Debatte.

Die nächste Sitzung findet am nächsten Freitag um 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht das Gerichtskostengesetz und die Novelle zur Hinterlegungsordnung.

5. Sitzung vom 23. Januar, 11 Uhr.

(Die Rede des Abg. **Motty** (Pole) und der Anfang der Rede **Eynerns** (nat.-lib.) sind schon in der Abend-Ausgabe mitgetheilt).

Abg. **v. Eynern** (fortfahrend): Zu rügen ist das indiscrete Verfahren der Einschätzungscommission bei der Vermögenssteuer. Was die Noth der Landwirthschaft anbetrifft, so erkennen wir sie an und wollen versuchen, ihr abzuhelfen; dann wünschen wir aber auch, daß die fortgesetzten Angriffe der Kreuzzeitungsagrarier gegen die Nationalliberalen aufhören. Redner zählt die vielen Verdienste der nationalliberalen Partei um die Landwirthschaft auf. Zu dem Antrag Kanitz hat meine Partei noch keine Stellung genommen, aber wir wollen ihn eingehend prüfen. Zu dem Ministerwechsel habe ich zu bemerken, daß ich, wenn ein Minister geht, allerdings die Gegenzeichnung eines Ministers erforderlich halte. Ich kann deshalb die Antwort des Ministerpräsidenten in dieser Sache gegenüber dem Abg. Richter für nicht ganz geeignet halten. Sehr gefreut hat uns dagegen der Besuch des Fürsten Hohenlohe in Friedrichsruh bei dem Fürsten Bismarck. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Wenn der Reichstag die Richter'sche Politik weiter befolgt, wird er sich bald selbst sein Grab graben, dann ist aber auch die Bildung einer rein preußischen Partei nicht mehr ein Ding der Unmöglichkeit.

Finanzminister **Miquel** warnt eindringlich vor einem solchen Vorgehen einer einzelnen Landesvertretung gegen den Reichstag und vor dem Gedanken der Bildung einer rein preußischen Partei. Dadurch werde das Ansehen des Reichstages arg geschädigt und lieber wolle er auf die ganze Reichsfinanzreform verzichten, als die Bildung einer specifisch preußischen Partei erleben. Alsdann widerlegt der Minister einzelne Bemerkungen der Vorredner. Die Reichsfinanzreform einen Automaten nennen kann nur derjenige, der nichts von diesen Dingen versteht. Mir liegt daran, die Einzelstaaten von Preußen unabhängig zu machen.

Cultusminister Dr. **Bosse**: Entsprechend meinen früheren Darlegungen erkenne ich auch heute die Nothwendigkeit eines **Lehrerbesoldungsgesetzes** an. Es sind auch bereits die **Grundsätze** für ein solches Lehrerbesoldungsgesetz **aufgestellt** und vertraulich an die Provinzialbehörden geschickt worden. Davon ist leider etwas in die Lehrerkreise gedrungen, die sich nun enttäuscht fühlen, daß das Gesetz noch nicht da ist. **Es schweben aber bereits Verhandlungen mit dem Finanzminister** darüber. Hoffentlich wird es der Regierung möglich sein, die betreffende Vorlage sehr bald einzubringen. Alsdann kommt Redner auf die Anklagen des Centrums wegen der mangelnden Parität zu sprechen. Wir können nicht um eine einzelne Mark bei der Vertheilung der Staatszuwendungen für die Confessionen rechnen. Man kann ebenso wenig behaupten, der Dom in Berlin ist für die Evangelischen errichtet, wie der Kölner Dom für die Katholiken. Wenn die Behauptung wahr ist, daß früher in der katholischen Abtheilung des Cultusministeriums die Räthe thaten, was sie wollten, so kann ich nur sagen, daß meine Räthe thun, was ich will; nicht meine Räthe decken mich, sondern ich decke meine Räthe und übernehme für mein Ressort die volle Verantwortung. Ich bitte Sie dringend, sich nicht gegenseitig zu befehden, sondern Schulter an Schulter gegen die Mächte des Umsturzes zu kämpfen.

Abg. **Gothein** (freis. Vereinig.) weist die Vorwürfe des Ministers zurück, daß seine Partei für vermehrte Ausgaben gestimmt habe, ohne für Deckung zu sorgen. Der Abg. Rickert hat gestern den Minister auf verschiedene Deckungsmittel hingewiesen. Das Liebeswerben des Abg. v. Eynern bei den Conservativen wird wohl erfolglos bleiben. Redner kritisirt dann die Eisenbahnreform, die ein Sieg des Assessorismus sei. Gerade die Agrarier, die am meisten auf die Börsenspeculation wettern, betheiligen sich vielfach an solchen Speculationen. Ich kenne manchen Großgrundbesitzer in Schlesien, die eifrig an der Börse spielen. Auch der Rechtsanwalt Eschenbach, der Hauptagitator gegen die Börse, hat früher speculirt und machte, als er später einmal wegen Zahlung von Differenzen verklagt wurde, den Einwand, daß er von Börsengeschäften nichts verstehe. (Hört! hört!) Redner empfiehlt zum Schluß die Freihandelspolitik, auch Argentinien gegenüber. Die Annahme des Antrages Kanitz wäre ein Wortbruch gegenüber den Vertragsstaaten.

Abg. **Wallbrecht** (nat.-lib.) führt aus, daß die Eisenbahn-Reform zahlreiche Regierungsbaumeister stellenlos gemacht habe. Die Regierung soll doch dafür sorgen, daß diese Leute bald wieder eingestellt würden.

Eisenbahnminister **Thielen**: Die Eisenbahn-Verwaltungsreform hat 64 Baumeister disponibel gemacht, davon sind bereits 30 untergebracht. Auch die anderen, die jetzt noch stellenlos sind, werden baldigst berücksichtigt werden. In nächster Zeit werden noch 12 Baumeister disponibel, für die aber auch in absehbarer Zeit gesorgt werden wird. Hierauf ist die aufgebauschte Legende von den 80 auf die Straße geworfenen Baumeistern zurückzuführen.

Abg. **Schwarze** (Centr.) erklärt, die Finanzvorlage mache keine neuen Steuern nöthig.

Finanzminister Dr. **Miquel** erwidert kurz, der Vorredner sei nicht genügend orientirt. Sonst würde er sich nicht so äußern können.

Abg. Dr. **Bachem** (Centr.): Der im Reichstag von einem Centrumsabgeordneten gebrauchte Ausdruck „Mordbrennereien Gustav Adolfs" ist dort nicht gerügt worden. Wenn nun Herr v. Eynern sagt, eine solche Aeußerung sei ein Schlag in's Gesicht des Protestantismus, so kann ich die von den Protestanten begangenen Gustav Adolf-Festlichkeiten nur als einen Schlag in das Gesicht der Katholiken bezeichnen. Schon in der preußischen Elementarschule hat man gelernt, wie das Eingreifen Gustav Adolfs für Preußen und Deutschland schwer und verhängnißvoll gewesen ist. Wir haben keine katholischen Heerführer mit besonderer Spitze gegen die Protestanten gefeiert. Es besteht die moralische Verpflichtung für die protestantischen Staaten, die aus der Säcularisation der katholischen Kirchengüter gewonnenen großen Mittel auch den Katholiken zu gute kommen zu lassen. Zu dem gegenwärtigen Cultusminister haben wir Vertrauen, nicht aber zu seinen Räthen, die nicht katholisch sind. Es ist möglich, daß dieses Mißtrauen mit den Erfahrungen zusammenhängt, **die wir im Culturkampf gemacht** haben.

Abg. **Friedberg** (nat.-lib.): **Ich bin kein Freund** davon, daß hier an den Verhandlungen des Reichstages Kritik geübt wird. Aber einige Aeußerungen des Abg. Bachem nöthigen mich dazu. Die Aeußerung „Mordbrennereien Gustav Adolfs" ist allerdings eine Verletzung der protestantischen Gefühle. Wenn die Katholiken in Trier den heiligen Rock verherrlichen und wir Protestanten üben daran Kritik, dann rufen sie den Staatsanwalt. Die Auszählungstheorie des Centrums über die Parität reißt den Staat auseinander und ist kein Beweis von Friedfertigkeit.

Schluß der Sitzung 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 23. Januar.

Der Reichstag führte heute ein recht idyllisches Dasein. Die vor acht Tagen abgebrochene Debatte über die **Handwerkerkammern** wurde heute fortgesetzt und zu Ende geführt. Die Abgeordneten waren nur sehr spärlich erschienen und die Redner hielten fast nur Monologe. Mancher der würdigen Volksvertreter war dabei sanft entschlafen. In der Debatte ergriffen, ohne viel Neues vorzutragen, Zünftler und deren Gegner das **Wort**, auch der Staatssecretär **Dr. v. Bötticher** griff in die Debatte ein; aus seinen Erklärungen konnten die Freunde des Befähigungsnachweises wiederum entnehmen, daß sie von der Regierung nichts zu erwarten hatten. Schließlich wurde der Antrag betreffend den Befähigungsnachweis mit so knapper Majorität gegen die Stimmen der gesammten Linken und der Reichspartei angenommen, daß bei der Abstimmung die Probe und Gegenprobe vorgenommen werden mußte. Der von den Antisemiten eingebrachte Antrag betreffend die **Consumvereine** wurde von der Tagesordnung abgesetzt, nachdem der Staatssecretär Dr. v. Böttiche r gebeten hatte, die Berathung auf einige Wochen zu verschieben. Bis dahin werde von der Regierung eine entsprechende Vorlage eingebracht sein.

Alsdann wurde die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung auf morgen Mittag 1 Uhr festgesetzt. Auf der Tagesordnung steht die Beendigung der gestern begonnenen Berathung der Zolltarifnovelle und die erste Lesung des Entwurfes betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschiffahrt.

21. Sitzung am 23. Januar, 11 Uhr.

Abg. **Beckh** (freis. Volksp.): Die Antragsteller haben in der letzten Debatte vor acht Tagen reichliche Angriffe auf die angeblich zügellose Gewerbefreiheit gemacht und uns vorgeworfen, wir seien Feinde des Handwerkes und hätten kein Herz für dasselbe. Auch wir haben ein warmes Interesse am Handwerk. Die hier eingebrachten Anträge gehen aber etwas zu ausschließlich von preußischem Standpunkt aus. Bei uns in Süddeutschland, speciell in Baiern, liegen die Dinge ganz anders; die wollen wir nicht gegen anderes vertauschen, auch nicht gegen die Handwerkerkammern. Unsere Einrichtungen auf diesem Gebiete sind von früher her gut bestellt, machen Sie uns das nach. Damit erreicht man mehr als durch Zwangsorganisationen. Sehr unangemessen finde ich die Angriffe, die der Abg. Gamp vor acht Tagen gegen den frühere Abg. Baumbach machte, dem er politische Geschicklichkeit absprach. Baumbach hat mehr praktische Kenntnisse, als mancher preußische Geheimrath. Der Befähigungsnachweis ist nur eine lästige und wirkungslose Einrichtung, das hat das Beispiel von Oesterreich zur Genüge gezeigt. In der Debatte vor acht Tagen ist von conservativer Seite gesagt worden, daß der Umsturz nur vermieden werden könnte, wenn man die Zwangsinnungen einführen würde. Wenn der Umsturz nur durch Einführung obligatorischer Innungen vermieden werden könnte, dann wäre es allerdings sehr traurig.

Abg. **Metzner** (Centr.): Der Staatssecretär von Böttiche r hat mir neulich leid gethan, daß er den alten Standpunkt der Regierung zu vertheidigen hatte, der überhaupt nicht zu vertheidigen ist. Herr v. Böttiche r meint, die Handwerkerkammern sollten der Regierung als guter Beirath dienen. Daran fehlt mir der Glaube. Wenn die Regierung jetzt noch nicht weiß, was sie thun soll, um dem Handwerk zu helfen, dann wird sie es auch nach Einrichtung der Handwerkerkammern noch nicht wissen. Wenn die Regierung nicht bald eingreift, dann wird es bald überhaupt kein Handwerk mehr geben, dem man noch Hilfe bringen kann. Es fällt immer schwerer, die Sisyphusarbeit weiter zu verrichten, nachdem der so oft schon den Berg heraufgewälzte Stein immer wieder hinabgerollt ist. Es wäre wahrlich an der Zeit, daß die Regierung jetzt ihr altes Versprechen erfüllt und dem Handwerk nicht nur ab und zu einen Knochen hinwirft.

Staatssecretär Dr. v. **Böttiche r**: Wenn der Vorredner der Regierung vorwirft, daß sie zu langsam vorwärtsgeht und dem Handwerk nur ab und zu einen Knochen vorwirft, so thut er ihr Unrecht. Die an den Berlepsch'schen Vorschlägen vorgenommene Kritik ließ uns erkennen, daß die Handwerker selbst die vorgeschlagene Organisation nicht wünschten, also mußten wir neue Vorschläge machen, bei denen man auf die Zustimmung der Handwerkerkreise rechnen kann. Auch ich bin viel herumgekommen; habe mich mit vielen Handwerkern unterhalten und dabei gefunden, daß die Mehrzahl derselben nichts von Zwangsinnungen wissen will, namentlich in Süddeutschland nicht. Es sind neue Untersuchungen und Erhebungen noth-

---

(Nachdruck verboten.)

Alte und Junge.

29) Roman von Moritz v. Reichenbach.

XVI.

Einige Monate waren seit dem Tauffeste vergangen.

Hasso kehrte aus dem Dienst zurück. Der Schnee knirschte unter den Hufen seines Pferdes und flimmerte in Millionen Funken auf dem hell von der Mittagssonne beschienenen Felde zur Rechten, denn die Villencolonie, in der die meisten Offiziersfamilien von Hassos Regiment wohnten, lag ziemlich weit entfernt von der Stadt in fast ländlicher Umgebung.

„Ein reizendes Nest, Eure Villa, und die Wirthin das Reizendste darin", hatte ein kürzlich zum Regiment versetzter Vetter ihm heute gesagt, und wie Hasso jetzt vor dem eisernen Gitterthor des Gartens hielt, klangen die Worte in ihm nach, und es war ihm dabei warm und wohlig um das Herz, denn es gab nichts, was ihn mehr freute, als eine Anerkennung Mizis. Und sie war wirklich gestern an ihrem Theetisch eine reizende Wirthin gewesen, und daß er ihr das noch gar nicht so recht gesagt hatte, empfand er jetzt wie eine Unterlassungssünde. Und seine wohlig durchwärmten Zimmer mit der kleinen Frau, die seiner wartete, erschienen ihm sehr verlockend nach dem kalten Ritt. Fast ungeduldig zog er die Klingel und hatte Eile, zu ihr zu kommen, zu ihr, die ihn mit ihren kleinen Launen und Unarten wohl manchmal peinigte und verletzte, deren Lächeln gegenüber er aber doch stets bereit war, alles zu vergeben und zu vergessen.

„Gnädige Frau ist doch da?" fragte er den die Thür öffnenden Groom.

Nein, die Gnädige war in die Stadt gefahren, um Commissionen zu machen und war noch nicht zurückgekehrt.

Etwas enttäuscht betrat er sein Zimmer. Die Sonnenstrahlen lagen leuchtend auf den bunten Farben der Portieren und blitzten auf den Waffentrophäen an den Wänden.

„Behaglich ist es doch wirklich bei uns", dachte Hasso. „Wenn Mizi nur erst zurück wäre."

„Es ist auch einer da, der auf den Herrn Lieutenant wartet", meldete der Groom, „er sagt, er wäre früher Bursche beim Herrn Lieutenant gewesen — Peter Reßner heißt er."

„So, der ist hier? Nun, er soll hereinkommen."

Es hatte eine besondere Bewandtniß mit Peter Reßner. Er hatte als Bursche Hassos Bräutigamsritt mitgemacht. Und an dem Abend, an dem Hasso sich verlobte, hatte sich auch Peter mit Mizis Kammerzofe versprochen. Seine Dienstzeit war inzwischen abgelaufen, und als er jetzt mit breitem Lächeln auf dem ehrlichen Gesicht und in strammer Diensthaltung, trotz des Civils, vor „seinen" Herrn Lieutenant trat, geschah das in keiner anderen Absicht, als um den Herrn Lieutenant bei seinem ersten Sohn zu Pathen zu bitten, denn „das erste Kind war ein Mädel, halten zu Gnaden, Herr Lieutenant, da hätte ich's nicht gewagt, aber nun, da's ein Junge ist —"

„Will ich Pathenstelle übernehmen, das versteht sich, Peter! Und Ihnen geht es gut, das sieht man Ihnen an."

„Ich kann nicht klagen, Herr Lieutenant, man hat ja zu thun, aber man kommt durch, man ist ja jung und kann was leisten, und die Alten sind ja auch versorgt, Gott sei Dank. Ihr bißchen Erspartes bringt ihnen reichliche Zinsen, dank der Empfehlung vom Herrn Lieutenant!"

„Ach ja, ich erinnere mich, ihr habt Actien von der Serbischen Eisenbahn gekauft?"

„Zu Befehl, Herr Lieutenant, und noch manche von unseren Bekannten, die gerade einen Nothpfennig für das Alter anzulegen hatten, haben's auch gethan. Wo so ein Herr wie der Herr Baron Steinhaus mit unterschrieben ist, da kann man sich schon darauf verlassen, denkt jeder, na, und das ist ja auch richtig."

„Natürlich, natürlich! Und nun soll die Pauline eine festen Grog machen, und hier sind ein paar Cigarren, und ordentlich zugegriffen, daß es gleich für unterwegs reicht, und dann gehen gehen Sie doch und sehen Sie sich auch meinen Jungen an, des Vergleiches wegen, wissen Sie, und gelegentlich reite ich auch einmal vor und sehe mir mein Pathenkind an."

Peter empfahl sich dankbar und glücklich, und auch Hasso blieb in gehobener Stimmung zurück. Er freute sich aufrichtig, daß es den Leuten gut ging, denn er hatte immer viel von Peter gehalten und nahm sich vor, ein höchst anständiges Pathengeschenk zu machen und sich um sein Pathenkind „später einmal" thatsächlich zu kümmern.

In bester Laune zündete er sich eine Cigarre an und setzte sich vor seinen Schreibtisch, um Zeitungen und Briefe, die inzwischen eingeroffen waren, durchzusehen.

„Was sind denn das alles für Briefe mit Firmenstempeln?" murmelte er, eins der lebhaft gefärbten Couverts öffnend.

„Aha, eine Rechnung für Mizi!" Er öffnete den nächsten Brief.

„Ebenfalls!"

Und noch einer — und noch einer — lauter Rechnungen für Toilettengegenstände. Hasso summirte das Endresultat und runzelte die Stirn.

„Mein Gott, die kleine Frau — ist sie unvernünftig — das sind ja fast tausend Mark, und all das für Bänder, Spitzen, Handschuh und lauter Kinkerlitzen — da wird mein Pathenkind freilich schlecht wegkommen müssen —" Er sah die Rechnungen wieder an, und während er noch den Kopf darüber schüttelte, wurde die Glocke draußen heftig gezogen, und gleich darauf erklang Mizis Stimme im Corridor.

Unwillkürlich wandte Hasso den Kopf, fast wäre er aufgesprungen, aber er besann sich. Nein, entgegengehen durfte er ihr nicht, und ein wenig ernst mußte er sie empfangen. Sie mußte doch begreifen lernen, daß solche Toiletterechnungen, wie sie ihm da ganz unversehens über den Hals gekommen waren, ihre Verhältnisse überstiegen. — Da schwirrte Mizi in das Zimmer. — Ihre Augen strahlten, ihr rosiges Gesicht blickte wie eine Pfirsichblüthe unter Schnee aus dem weißen Pelzwerk, das ihren Hals und ihren Kopf umschloß, hervor. Sie sah wie ein sechzehnjähriges Mädchen aus, und mit dem Ungestüm eines solchen lief sie auf Hasso zu und umschloß seinen Hals mit ihren Armen.

„Sei nicht böse, Hasso, es war zu verlockend, ich konnte nicht widerstehen!"

„Aber woher weißt du denn schon, daß ich jetzt gerade diese Rechnungen" — —

Sie blickte über die Papiere auf dem Schreibtische.

„Ach die — das sind ja alles nur kleine Nothwendigkeiten oder nothwendige Kleinigkeiten, das meine ich nicht" — —

„Aber" — —

(Fortsetzung folgt.)

wendig geworden. Der Befähigungsnachweis hat sich gar nicht bewährt, wie wir an Oesterreich sehen. Auch das Organ der deutschen Dachziegel- und Schieferdeckergewerbe hat auf Befragen erklärt, daß der Befähigungsnachweis in Oesterreich Fiasco gemacht hat. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Reichstag durch Errichtung von Handwerkerkammern die Regierung unterstützen wird.

Abg. **Lotze** (Antis.) tritt für den Befähigungsnachweis ein.

Abgg. Dr. **Schneider** (freis. Volkspartei) und Schneidermeister **Kühn** (Soc.) sprechen sich entschieden gegen den Befähigungsnachweis aus.

Hierauf wird die Debatte geschlossen.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) erklärt in einer persönlichen Bemerkung, er habe Baumbach nicht verletzen wollen, es sei nur eine harmlose Bemerkung gewesen. Uebrigens habe der frühere Reichskanzler von Herrn Baumbach dieselbe Wendung gebraucht, ohne daß man von der Linken dagegen Widerspruch erhoben habe.

Abg. Dr. **Kropatscheck** (cons.) hat als Antragsteller das Schlußwort, um nochmals die Gründe für den Antrag zu recapituliren.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

*

Die Commission der **wirthschaftlichen Vereinigung** des Reichstages, welcher der **Antrag Kanitz** und der Verbesserungsantrag des Bundes der Landwirthe überwiesen war, hat gestern Abend **beschlossen**, der wirthschaftlichen Vereinigung die **Einbringung des zweiten Antrages im Reichstage vorzuschlagen.** Ein Regierungs-Commissar war nicht erschienen. Das Plenum der wirthschaftlichen Vereinigung wird sich Freitag schlüssig machen.

*

Berlin, 23. Januar. Im weiteren Laufe der heutigen Sitzung der **Umsturzcommission** (siehe die gestrige Abendnummer) begründete der Regierungsvertreter **Seckendorff** den § 111 a betr. die Bestrafung und Verherrlichung gewisser Verbrechen. Seckendorff betonte, daß die Leistungen in Kunst und Wissenschaft keineswegs gefährdet werden sollten. Man müsse zu den Richtern Vertrauen haben, daß sie das Gesetz nach seinem Geist und seinen Motiven auslegen. Der Minister des Innern **v. Köller** berichtigte das Protokoll der letzten Sitzung bezüglich seiner Aeußerungen über den Journalisten Reuß. Er stellte fest, daß er von Reuß niemals Mittheilungen empfangen und ihm niemals einen Auftrag ertheilt habe; er würde die Zuziehung von Stenographen empfehlen. Abgeordneter **Frohme** (Sociald.) bezeichnete den Vorwurf, daß das Protokoll nicht richtig geführt sei, als einen Dolus, wofür er zur Ordnung gerufen wurde. Frohme legte darauf sein Amt als Schriftführer nieder. Abg. **Bebel** (Soc.) befürwortete die Zuziehung von Stenographen, Abg. Frhr. **v. Stumm** sprach sich dagegen aus. Die nächste Sitzung findet am Freitag um 10 Uhr statt.

Die **Budgetcommission** des Reichstages hat einstimmig die vom Abg. Dr. Hammacher beantragte Resolution zu Gunsten der Aufbesserung der **Gehälter** der **Elementarlehrer** an den **Unteroffizierschulen** und Unteroffiziervorschulen angenommen.

Im Zeichen des „Verkehrs“.

Die Ankündigung, daß bei Ablehnung der Tabaksteuervorlage dem Reichstage vielleicht eine Vorlage betreffend die Besteuerung der Eisenbahnfahrkarten zugehen würde, mußte in einem Zeitalter, das sich angeblich im Zeichen des Verkehrs befindet, nothwendig Erstaunen erregen. Immerhin ist dieser Nachricht, die an sich nicht recht wahrscheinlich klang, wenig Beachtung geschenkt worden, und sie würde heute vielleicht schon ad acta gelegt worden sein, wenn sie soeben nicht in merkwürdiger Weise aufgefrischt würde. Die verschiedentlich zu officiösen Kundgebungen benutzte „Mil. Pol. Correspondenz“ bringt nämlich folgende Mittheilung:

„Von bestimmter Seite war in der Presse darauf hingewiesen, daß, falls der Reichstag sich durchaus nicht zu einer Erhöhung der Reichseinnahmen durch Annahme einer fiscalisch lohnenden Reform der Tabaksteuer verstehen sollte, der Gedanke einer Verkehrssteuer in den Vordergrund trete. Dazu ist bemerkt worden, daß eine „Verkehrssteuer“ erst recht nicht die Zustimmung des Reichstages finden werde. Dieser Gedanke liegt in der That so nahe, daß man zu der Annahme gedrängt wird, der Hinweis auf die Verkehrssteuer müsse einen anderen Sinn haben. Von beachtenswerther Seite macht man uns nun darauf aufmerksam, daß im schlimmsten Falle die Erhöhung der verschiedenen Verkehrsgebühren, soweit dieselben nicht gesetzlich fixirt seien, in den Einzelstaaten durch Tarifirung erfolgen könnte, und daß eine solche Maßregel materiell die Wirkung einer Verkehrssteuer haben würde. Es erscheint vielleicht nicht uninteressant, diesen Hinweis der öffentlichen Erwägung zu unterbreiten.“

Daß es sich hier wirklich um eine officiöse Drohung handelt, möchten wir bezweifeln. Trifft dieser Zweifel aber zu, so hat die Regierung bei der Lectüre jener Nachricht Grund auszurufen: Vor meinen Feinden will ich mich schon selber schützen, Gott schütze mich vor meinen Freunden! Daß man in Regierungskreisen sich mit dem Gedanken befassen könnte, durch Tariferhöhungen eine Eisenbahnfahrkartensteuer dem Volke aufzuzwingen, ist jedenfalls durchaus unglaubwürdig. Soweit bis jetzt von Tarifänderungen die Rede war, hat man nur an Herabsetzungen desselben gedacht, wenn der Gedanke auch, Gott sei's geklagt, Gedanke blieb. Bisher sind leider die Eisenbahntarife nicht bemessen worden nach Maßgabe der Anforderungen des Verkehrs und des wirthschaftlichen Lebens, sondern nach den Bedürfnissen der Finanzverwaltung. Daher ist es gekommen, daß die Ermäßigung der Frachttarife, welche bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen wiederholt in Aussicht gestellt worden und für die Concurrenzfähigkeit unserer Producte und unseres Handels von außerordentlicher Bedeutung ist, nur in ungenügendem Maße hat stattfinden können. Und deshalb sind alle Bestrebungen auf Ermäßigung der Personentarife gescheitert nicht an dem Widerspruch der Eisenbahnverwaltungen, sondern an dem der Finanzminister. Sollte jetzt allen Ernstes die Absicht bestehen, auf diese Bestrebungen, die Tarife zu ermäßigen, mit einer Erhöhung derselben zu antworten, so müßte man muthmaßen, daß wir in den Wendekreis des Krebses eingetreten sind und daß wir nicht im Zeichen des Verkehrs leben, sondern

im Zeichen des Verkehrten.

Die Maifeier.

h. **Berlin, 23. Januar.**

Als die Boycottversammlungen zu Berlin im Herbste vorigen Jahres sich förmlich jagten, kündeten die Heißsporne in der Partei an, 1895 würde eine Maifeier veranstaltet werden, wie sie großartiger und gewaltiger nie gefeiert sei. Die boycottfreien Brauereien sprachen ihren Segen hierzu; durch marktschreierische Annoncen gaben sie der Welt davon Kunde, daß am 1. Mai in ihren Etablissements die Arbeit ruhen werde. Nach Beendigung des Boycotts war das Gerede über die umfassende Maifeier durch Arbeitsruhe vollständig verstummt; die Industriellen Berlins sind, abgesehen von den nicht in's Gewicht fallenden Ausnahmen der boycottfreien Brauereibesitzer, fest entschlossen, sich von den Socialdemokraten keinen Feiertag vorschreiben zu lassen und sie würden ohne Ausnahme die von der Arbeit fortbleibenden maifeiernden Genossen entweder fur eine Zeit aussperren oder ganz entlassen. Mag sein, daß die Führer der Socialdemokraten von der Absicht der Industriellen Kenntniß erhalten haben, kurzum seitens der Führer hat es an Kämpfen bei den heißspornigen, jüngeren Genossen, die absolut ihre Maifeier durch Arbeitsruhe haben wollten, nicht gefehlt. Letztere hatten sich auch stillschweigend unterworfen, da ist vom Auslande her die Oppositionslust gegen die Führer von neuem entfacht worden. Die französischen Genossen haben erklärt, daß das französische Proletariat darauf brenne, am 1. Mai dem „protzigen Kapitalismus“ die Stirn zu zeigen. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Belgien, die im vorigen Jahre zum ersten Mal in die Kammer gewählten socialdemokratischen Abgeordneten sind es den Massen schuldig, eine große Demonstration in Scene zu setzen. Die Maifeier ist dazu ganz besonders geeignet. Die österreichischen „Genossen“ haben seiner Zeit durch den Mund des Dr. Adler bittere Klage darüber geführt, daß die Deutschen am 1. Mai die richtige Feier nicht begangen hätten. Trotz aller dieser Anregungen von Außen denken die Führer der deutschen Socialisten nicht daran, für die vollständige Arbeitsruhe am 1. Mai, wie es seiner Zeit Abg. Schippel gethan, Stimmung zu machen, im Gegentheil, mehr wie je werden sie abwiegeln; leicht wird es ihnen ja freilich nicht werden, aber trotzdem wird es diesmal wohl noch gelingen, denn die Niederlagen, welche die Socialdemokratie anläßlich der ersten Maifeier in den einzelnen Städten erlitten, waren denn doch zu groß, als daß sie dieselben bereits hätten vergessen können.

Deutschland.

Berlin, 23. Januar. [Der Dreibund.] Nachdem unlängst die Ausstreuung, daß jetzt bereits zwischen den Dreibundsmächten Verhandlungen über die Erneuerung der Verträge im Gange seien, auf unfruchtbaren Boden gefallen, wird als neueste Nachricht verbreitet, im Frühjahre würden die Minister der Dreibundsstaaten zu dem angegebenen Zwecke zusammentreten. Hierzu schreibt man dem „Hamb. Corr.“ officiös aus Berlin:

„Die Absicht bei der Verbreitung dieser Nachricht ist anscheinend die, den Eindruck hervorzurufen, als sei die Fortdauer des Dreibundes in Frage gestellt. Es genügt zu bemerken, daß der Dreibund sich einer so festen Constitution erfreut, daß sie durch Ausstreuungen dieser Art nicht erschuttert werden kann. Der Liebe Müh' ist also umsonst.“

* **[Der Zar]** hat an den deutschen Kaiser ein Danktelegramm gerichtet für die Ehrungen, die dem Grafen Schuwalow bei seinem Scheiden von Berlin zu Theil geworden sind.

* **[Petitionen an den Reichstag.]** Dem Reichstage ist das dritte Verzeichniß der eingegangenen Petitionen zugegangen, das die Journalnummern 17 094 bis 19 719 umfaßt. Neben der Bitte um Einberufung einer internationalen Münzconferenz zur Lösung der Silberfrage und um Einführung der communalen Besteuerung des Weines ist zum Tabaksteuergesetz eine Reihe von Petitionen eingegangen, den bestehenden Zoll auf ausländischen Rohtabak thunlichst unverändert zu lassen, den Rauchtabak im Verhältniß zu seinem Werthe nicht höher als die Cigarren zu belasten und die für die Pflanzer lästig fallenden Controlvorschriften in Wegfall zu bringen. Um Aufhebung des Impfgesetzes oder Beseitiguug des Impfzwanges liegt wie in jedem Jahre eine große Anzahl von Petitionen vor.

* **[Ueber die Entschließungen der Staatsregierung]** auf Anträge und Resolutionen des **Abgeordnetenhauses** ist dem Abgeordnetenhause eine Uebersicht zugegangen. Danach wird die gewünschte Statistik über die Ergebnisse des Wahlverfahrens bei den Abgeordnetenhaus- und Gemeindewahlen ausgearbeitet und dem Landtage vorgelegt. Betreffs der Umzugskosten der Staatsbeamten wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, nach welchem denjenigen Regierungsbaumeistern, die zur Deckung des dauernden Bedarfs an Anwartern für den höheren technischen Dienst erforderlich sind, Umzugskosten in demselben Umfange wie den Assessoren zu gewähren sind. Die einheitliche Regelung der Pensionen- und Relictenverhältnisse fur die Angestellten an öffentlichen, nicht staatlichen, höheren Lehranstalten soll im Auge behalten werden, doch steht noch nicht fest, ob und wann diese einheitliche Regelung in vollem Umfange auszuführen sein werde. — Zur Bekämpfung des Geheimmittelwesens im Reiche wird der Entwurf eines Gesetzes oder von reglementarischen Bestimmungen vom Reichskanzler erwogen. Ueber die Relictenversorgung der Elementarlehrer sind die Erörterungen noch nicht abgeschlossen.

* **[Die Mitglieder des Herrenhauses.]** Im preußischen Herrenhause sind gegenwärtig 275 Mitglieder vorhanden, darunter 66 erbliche, 3 Vertreter der Kronämter, 12 Kronsyndici, 30 aus allerhöchstem Vertrauen, 3 Vertreter der Domstifte, 8 der provinziellen Grafenverbände, 11 der Familienverbände, 88 aus dem alten und befestigten Grundbesitz, 9 Vertreter der Landesuniversitäten sowie 45 Vertreter der Städte. Nach den Provinzen vertheilen sich diese Mitglieder wie folgt: Ost- und Westpreußen 36, Brandenburg 53, Pommern 29, Posen 17, Schlesien 41, Sachsen 27, Schleswig-Holstein 11, Hannover 9, Westfalen 18, Hessen-Nassau 11, Rheinprovinz 28, Hohenzollern 1.

* **[Das neue bürgerliche Gesetzbuch.]** Die Commission wird jedenfalls noch in diesem Jahre ihre Arbeit beendigen, so daß das Werk im nächsten Jahre dem Reichstage zugehen könne.

* **[Dünenwesen.]** Bereits in dem Etat für 1893/94 ist darauf hingewiesen worden, daß die für das Dünenwesen verfügbaren Etatsfonds nicht ausreichend sind, um die Festlegungs- und Aufforstungsarbeiten in nachhaltiger Weise zur Ausführung zu bringen. In Folge dessen müssen alljährlich erhebliche Beträge der verfügbaren Mittel zu Nachbesserungsarbeiten verwendet werden, wodurch die für Neuculturen verbleibenden Beträge derartig geschmälert werden, daß es vielfach nicht möglich ist, die Dünenbefestigung so zu fördern, wie es das Landesculturinteresse und die Rücksicht auf die durch Dünenwanderungen gefährdeten Ortschaften erfordern. Um den vorliegenden dringendsten Bedürfnissen zu genügen, ist ein Mehrbetrag von 13 000 Mk. in den Etat eingestellt.

* **[Ertrag der Domänen.]** Der Berliner Correspondent der „Frankf. Z.“ hat ermittelt, daß die 1894 neu verpachteten Domänen, welche von 1876—94 1 030 888 Mark erbrachten und von jetzt ab 937 458 Mark bringen werden, bis 1876 jährlich nur 637 189 Mark erbracht haben, d. h. also: der Ertrag ist im Jahre 1894 ungefähr um die Hälfte besser gewesen, als er vor 1876 war.

* **[Das Anwachsen der deutschen Handelsflotte]** in den letzten zwei Jahrzehnten stellt sich folgendermaßen dar: Im Jahre 1871 betrug der Netto-Raumgehalt der vorhandenen Schiffe 982 355 Registertonnen, 1881 1 181 525, 1891 1 433 413, 1893 1 511 579; es ergiebt sich also ein Zuwachs von 529 224 Registertonnen oder 54 Proc.

* **[Ein Biermonopol]** für das Reich wird in einem mittelparteilichen Blatte, dem „Hildesheimer Courier“, von einem Herrn Vibrans in Wendhausen gefordert. — Jedenfalls ein charakteristisches Zeichen der Zeit!

* **[Die Mäntel in der bairischen Armee.]** Mit Bezug auf die Mittheilung, daß bei der preußischen Armee nunmehr in die Beschaffung der Tuchvorräthe für Herstellung von Mänteln aus grauem Tuch auch für die Mannschaften eingetreten wurde, erfahren die „M. N. N.“, daß von einer Aenderung der Mäntel für die bairische Armee endgiltig Abstand genommen wurde, und das bisherige Manteltuch, sowohl für Offiziere wie Mannschaften, fernerhin beibehalten bleiben soll.

England.

London, 22. Januar. Der Staatssecretär des Innern, **Asquith**, hielt in Hull eine **Rede**, in welcher er ausführte, die **Vermehrungen in der Marine** seien für das nächste Jahr **in größerem und ernsthafterem Maßstabe in Aussicht genommen**, als es im vergangenen Jahre der Fall war; sie entsprängen jedoch nicht dem Wunsche, mit den Nationen der Welt in der kriegerischen Ausrüstung zu rivalisiren, sondern dem Umstande, daß die Regierung das Uebergewicht Englands für die Sicherheit des Reiches und für eine bessere Garantie des Friedens für nothwendig erachtet. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. Januar. In Folge der von dem britischen Botschafter Currie wegen der **Verhaftung des Directors der britischen Postverwaltung**, Coob, erhobenen Vorstellungen ist an die Botschaft ein Entschuldigungsschreiben gerichtet worden, durch welches die Angelegenheit beigelegt ist. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Januar. Der „Kreuzzeitung“ zufolge tritt in den nächsten Monaten eine **internationale Conferenz** zur Berathung über gemeinsame Vereinbarungen bei **Einrichtung von Lazarethschiffen** unter dem rothen Kreuz zusammen. Die Anregung hierzu **ist vom Londoner Cabinet** ausgegangen.

— Auf Antrag der **Mitglieder des Centralvereins** deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens war bekanntlich der **Redacteur der „Rundschau“**, **Lange**, wegen eines antisemitischen Artikels zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Heute in der Berufungsinstanz wurde derselbe **freigesprochen.** Der Gerichtshof erkannte den Klägern die Activlegitimation zur Stellung der Klage ab, weil Lange im Verlauf der Verhandlungen erklärt hatte, daß ihm die Absicht, die Juden ohne Ausnahme zu verdammen, fern gelegen habe.

— Der Rechtsanwalt Redacteur **v. Dannenberg** in Hannover erklärt heute in einer Zuschrift an die „Kreuzztg.“, als ehemaliger Corpsstudent habe er sich sofort dem Ehrengericht unterworfen, welches nach eingehender Prüfung des ihm damals noch ganz fremden antisemitischen Abg. **Dr. Hahn** und der ganzen Sachlage in den nächsten Tagen entscheiden werde, ob er von demselben **Satisfaction** fordern soll oder nicht. Zu dem kürzlich im Auszuge abgedruckten Artikel der „Deutschen Volkszeitung“ habe er in keiner Verbindung gestanden.

— Die gestern hier abgehaltene Hauptversammlung des Vereins Berliner Künstler hat beschlossen, im Jahre 1896 in Berlin eine große **internationale Kunstausstellung** zu veranstalten. Der Verein wählte **Anton Werner** zum Ehrenmitglied.

— Der unlängst von den Marschallinseln zurückgekehrte **Landeshauptmann Dr. Schmidt** ist gemäß seinem vor einem Jahre von Jaluit aus gestellten Antrage zur **Disposition gestellt** worden. Sein Befinden hat sich seitdem indessen erheblich gebessert.

— Der in Togo zum Nachfolger des Landeshauptmanns Puttkamer bestimmte **v. Oertzen** ist in Conflict mit Marineoffizieren gerathen und deshalb nach **Kribi versetzt** worden.

— In Vertretung des auf Urlaub heimkehrenden Generalconsuls Nordenflycht geht der Assessor im Auswärtigen Amt **Golinelli** nach **Capstadt.**

— Im **kaiserlichen Ballspielhaus** im Ausstellungspark entstand heute **Feuer**, das aber bald gelöscht wurde.

— In dem heute früh hier eingetroffenen Breslau-Berliner Schnellzug hat sich ein Sohn des Fabrikanten Weiß aus Löbau in Sachsen **erschossen.**

— Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ ist **Graf Herbert Bismarck** bereits unter dem Reichskanzler Caprivi ein **Botschafterposten** angeboten worden, den er aber damals ablehnte.

Hamburg 23. Jan. Zu den **Defraudationen** in der **Dynamit-Actiengesellschaft** vormals Nobel u. Co. erfährt die „Hamb. Börsenhalle“, daß die Unterschlagungen nicht 750 000 Mk., sondern etwa 630 000 Mk. betragen. Der verhaftete Procurist Karl Zander ist geständig, die Unterschrift seines Mitprocuristen auf dem Reichsbank-Check gefälscht zu haben. Er hatte am 1. Januar ein Speculationsengagement von 5 bis 6 Millionen.

Kiel, 23. Januar. Dienstknecht Friedrich Ehlers aus Kassendorf, der am 24. Oktober zum Tode verurtheilt worden war, weil er die Dienstmagd Emilie Harms, mit der er ein Liebesverhältniß unterhielt, ermordet hatte, nachdem sie ihm mitgetheilt hatte, daß sie sich Mutter fühle, ist heute früh durch den Scharfrichter Reindel hier **hingerichtet** worden.

Kassel, 23. Januar. In der hiesigen Papierfabrik von Speele ist ein **Dampfkessel explodirt.** Ein Todter und drei lebensgefährlich Verletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen.

Paris, 23. Januar. Der „Figaro“ ist autorisirt, die Nachricht von der bevorstehenden **Scheidung des Ehepaares Casimir-Perier** zu dementiren. Der Ex-Präsident werde in nächster Zeit mit seiner Gemahlin und Tochter eine Reise nach dem Süden unternehmen.

Paris, 23. Januar. Bourgeois hatte heute Vormittag längere Unterredungen mit mehreren eventuellen Cabinetsmitgliedern und begab sich Nachmittags in's Elysée.

Madrid, 23. Januar. Lopez Dominguez ist zum **Marschall** ernannt worden.

Konstantinopel, 23. Januar. Die **Untersuchungscommission für die armenischen Greuel** ist am 18. Januar in Musch eingetroffen. Der erste Bericht der Commission wird noch im Laufe dieser Woche erwartet.

Der österreichisch-bulgarische Conflict.

Wien, 23. Januar. Das officiöse „Fremdenblatt“ bespricht heute in einem längeren Artikel das bulgarische Accisengesetz und sagt, Oesterreich-Ungarn habe gegen diese kaum noch verschleierten Zollzuschläge mit Recht protestirt. Die Sachlage sei dadurch complicirt, daß die Türkei die Anerkennung des neuen Werthzollgesetzes abgelehnt habe. Wenn die Türkei an diesem Standpunkte festhalte, müßte die Meistbegünstigung der türkischen Provenienzen auch für Waaren aus anderen Ländern eintreten. Die Vertragsstaaten Europas brächten dem jungen Staatsgebilde alles Wohlwollen entgegen. Es werde die Aufgabe der schwebenden Verhandlungen sein, die durch das Vorgehen Bulgariens geschaffenen Schwierigkeiten nachträglich zu beseitigen. Die Accisenfrage könne nur im Einvernehmen mit den fremden Mächten, nicht aber von Bulgarien allein gelöst werden. Wenn Bulgarien seine Zollsätze durch angebliche Accisen erhöhe und gleichzeitig an einer legislativen Verdrängung ausländischer Waaren systematisch arbeite, so könne dies die österreichisch-ungarische Exportindustrie ebenso wenig wie jene anderer Staaten gleichgiltig lassen.

Schiffbruch.

London, 23. Januar. Die deutsche Bark „Carl Link“, von London nach Trinidad unterwegs, wurde am 16. Januar auf See in sinkendem Zustande verlassen. Ein Theil der Mannschaft wurde gerettet. Der Capitän und sechs Mann der Besatzung landeten in Cardiff; die übrigen werden vermißt.

Der Streik in Brooklyn.

Newyork, 23. Januar. Die Polizisten sympathisiren so sehr mit den ausständigen Straßenbahnbeamten, daß der Polizeichef eine Bekanntmachung erlassen hat, in welcher jedem die Entlassung angekündigt wird, der nicht vollkommen seine Pflicht thut. Der Führer des Streiks, Connelly, hat den die Telegraphen- und Telephondrähte ausbessernden Leuten befohlen, die Arbeit zu verlassen. Gestern Abend wurde ein Zuschauer von der Miliz erschossen.

Von der Marine.

□ Nach der dieser Tage vom Reichsmarineamt veröffentlichten Nachweisung über sämmtliche Seereisen der zu unserer Flotte gehörenden Schiffe haben im Jahre 1894 dreißig Kriegsfahrzeuge die Flagge in außerheimischen Gewässern gezeigt, zu welchen noch fernere fünf zu rechnen sind: „Irene“, „Condor“, „Cormoran“, „Stein“ und „Gneisenau“, die erst im Herbste vorigen Jahres nach dem Auslande gingen und noch nicht nach der Heimath zurückgekehrt sind, so daß sich die Gesammtzahl der Schiffe, welche fremdländische Häfen im verflossenen Jahre angelaufen haben,

auf 35 stellt. Unter diesen waren 14 Fahrzeuge, welche sich das ganze Jahr hindurch im Auslande aufgehalten haben, während sämmtliche übrige Fahrzeuge auf ihren Fahrten in heimischen Gewässern nur auf kürzere Zeit die Grenzen der außerheimischen überschritten. Dies bezieht sich auch auf die beiden im vorigen Jahre im Dienst gehaltenen Divisionen des Manövergeschwaders nebst den ihnen zugetheilten Avisos, welche im Mai vorigen Jahres die Reisen nach den norwegischen und schottischen Küsten antraten, auf welchen sich die Divisionen allerdings nur 8 resp. 7 Tage in außerheimischen Gewässern aufhielten.

Danzig, 24. Januar.

* **[Naturforschende Gesellschaft.]** In der gestern abgehaltenen Sitzung der anthropologischen Section des Naturforschenden Vereins gedachte deren Vorsitzender Herr Dr. Oehlschläger zunächst in warmen Worten des vor kurzem dahingeschiedenen Mitgliedes, des Abgeordneten Herrn Drawe auf Saskoschin. Herr Dr. Kumm hielt dann einen Vortrag über neuere Funde von Gesichtsurnen in Westpreußen und einige von dem gewöhnlichen Typus derselben abweichende Formen unter Vorführung eines reichhaltigen Demonstrationsmaterials aus unserem westpreußischen Provinzial-Museum.

* **[Nordostdeutsche Gewerbeausstellung.]** Der am Montag erwähnten Einladung des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler folgend, hatten sich gestern Vormittags im kleinen Saale des Landeshauses etwa 30 Herren aus Danzig und der Provinz versammelt, um darüber zu berathschlagen, auf welche Weise das Interesse für die nordostdeutsche Ausstellung in Königsberg in den Kreisen westpreußischer Industrieller und Gewerbetreibender jetzt noch wachgerufen, beziehentlich wach erhalten werden könne. Es wurde allseitig betont, daß die Betheiligung Westpreußens z. Z. eine verhältnißmäßig geringe sei — etwa 79 Aussteller wurden gezählt —, was hauptsächlich darauf zurückgeführt werden muß, daß viele Westpreußen durch ein gewisses Mißtrauen Königsberg gegenüber, durch die großen Opfer an Zeit und Geld, die an sie herantreten und durch eine Ausstellungsmüdigkeit zurückgehalten werden. Andererseits aber wurde allgemein hervorgehoben, daß durch die Beschickung der Ausstellung eine Förderung gewerblicher Interessen hervorgerufen werde; ferner sei es jetzt, nachdem man der Thatsache der Ausstellung gegenüberstehe, gewissermaßen eine Ehrenpflicht Westpreußens, nicht zurück zu treten. Es wurde dann das Centralcomité für Westpreußen in der bereits in der gestrigen Abendnummer angegebenen Weise zusammengesetzt, wobei noch zu erwähnen ist, daß das Schriftführeramt die Herren Dr. Fehrmann und Dr. Ostermayer, daß Schatzmeisteramt die Herren Kaufleute Wanfried und Muscate aus Danzig übernahmen. Hauptaufgabe des westpreußischen Central-Comités wird es sein, mit der Provinzialverwaltung in Verbindung zu treten zur Berathschlagung über Verwendung der zu gewährenden provinziellen Beihilfe, ferner dem Comité in Königsberg gegenüber die Interessen der westpreußischen Aussteller zu wahren. Es steht zu erwarten, daß die Provinzialverwaltung eine Summe bis zur Höhe von 10 000 Mk. bewilligen wird, um daraus Beihilfen zur Platzmiethe für weniger bemittelte Aussteller zu gewähren, Prämien und Ehrengaben zu stiften und für eine sachgemäße Vertretung in Königsberg Sorge zu tragen. Diese Maßnahmen durften wohl noch manchen Gewerbetreibenden veranlassen, die Ausstellung zu beschicken. Von den interessanten Verhandlungen sind noch besonders hervorzuheben die Aufschlüsse, die der Herr Oberwerftdirector Graf Haugwitz hinsichtlich der Theilnahme der Reichsmarine gab. Demnach stellt die kaiserlich deutsche Marine aus: Modelle von Schiffen, Schiffsinterieurs (Offizierkammer, Lazareth, Apotheke), Anker, Boote, Kanonen, Gewehre, Geschosse, Modelle von Werftanlagen, nautische Instrumente, Taucher- und Signalapparate, Proviant, Marine-Uniformen in historischer Anordnung, Sortimente von Materialien nebst den Lieferungsbedingungen, Seekarten und Bücher, Modelle von Segelschiffen der Handelsmarine, ein aufgetakeltes Mastenmodell. Schichau-Elbing wird Modelle und Photographien von Schiffstypen ausstellen, die in der Marine nicht vertreten sind. Die Danziger Kaufmannschaft wird voraussichtlich in der Handelsausstellung Getreide, Zucker, Holz, Kohlen und Baumaterialien in Sortimenten vorführen.

* **[Examen.]** Als Termin für die mündliche Abiturientenprüfung der hiesigen höheren Lehranstalten sind die Tage vom 5. bis 8. März festgesetzt. Die schriftlichen Prüfungen finden Mitte des nächsten Monats statt.

* **[Wichtige Haftpflicht-Entscheidung.]** Von dem ersten Civilsenat des königl. Oberlandesgerichtes Marienwerder ist eine für Hausbesitzer höchst wichtige Entscheidung unterm 19. Dezember in der Angelegenheit T. gegen den Kaufmann K. in Danzig getroffen worden. Das Dienstmädchen T. wurde im Januar 1893 beim Vorübergehen an dem Hause des Kaufmanns K. in der Melzergasse von einer von seinem flachen Dache auf die Straße stürzenden Schnee- und Eismasse getroffen und an der linken Schulter und Brust erheblich verletzt. Sie machte hierfür den Hausbesitzer Kaufmann K. verantwortlich und es wurde derselbe in zweiter Instanz verurtheilt, der Klägerin bis zum vollendeten 70. Lebensjahre eine jährliche fortlaufende Rente von 137 Mk. zu zahlen.

Das Oberlandesgericht führt aus, daß eine Außerachtlassung einer dem Beklagten obliegenden Pflicht in der Unterlassung der Anbringung von Schutzbrettern an der Dachkante des Hauses, sowie eventl. in der Unterlassung der unverzüglichen Beseitigung der auf dem Dach des Hauses angehäuften Schneemassen beim Eintreten des Tauwetters, zu erblicken sei. Nach allgemeinem Rechtsgrundsatz ist jeder Grundstücksbesitzer verpflichtet, Vorkehrungen auf seinem Grundstück zu treffen, welche das Eindringen körperlicher Stoffe aus seinem Grundstück in Nachbargrundstücke 2c. vermeiden, wodurch der Nachbar an seinem Leben, seiner Gesundheit und seinem Vermögen geschädigt werden kann. Kraft dieses Grundsatzes muß im Verhältniß zweier im Privateigenthume stehenden Grundstücke dasselbe in noch höherem Maße gelten, sofern das Verhältniß eines Privatgrundstückes zu einer dem öffentlichen Verkehr Aller gewidmeten Straße in Frage kommt. Der Eigenthümer eines an einer öffentlichen Straße stehenden Gebäudes ist daher verpflichtet, diejenigen Einrichtungen zu treffen, die die für jeden Laien voraussehbare aus der Existenz und Beschaffenheit dieses Hauses sich ergebenden Gefahren für Vorübergehende thunlichst verhindern.

Obschon der Beklagte eingewendet hatte, daß eine polizeiliche Vorschrift bestehe, daß in Danzig nur Schnee von den Häusern bis Morgens 8 Uhr geworfen werden dürfe, während der Unfall am Nachmittag geschehen, hat doch das Oberlandesgericht entschieden, daß aus vorstehenden allgemeinen Rechtsgrundsätzen bei Eintreten von Thauwetter der Schnee und das Eis unter Absperrung des Bürgersteiges sofort zu säubern sei. Der Kaufmann K. befindet sich glücklicher Weise in der Lage, gegen derartige Haftpflichtgefahren bei dem allgemeinen deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart (hier vertreten durch Herrn Felix Kawalki) versichert zu sein. Wir erfahren, daß voraussichtlich der Verein, welcher den Rechtsstreit führt, sich bei der Entscheidung des Oberlandesgerichts aus principiellen Gründen nicht beruhigen wird. Da in Danzig die Construction der Häuser leider vielfach derartig ist, daß die Bildung von gewaltigen Eiszapfen und Schneemassen auf flachen Dächern leicht möglich ist, so kann nur dringend zur Vorsicht gemahnt werden. Da die Versicherungsgebühren für eine Haftpflicht-Versicherung verhältnißmäßig sehr gering sind, sollte kein Hausbesitzer versäumen, sich gegen diese Haftpflichtunfälle durch Versicherung zu schützen.

* **[Stadttheater.]** Am Freitag wird Herr Kapellmeister Riehaupt zu seinem Benefiz Meyerbeers „Robert der Teufel" geben, die Oper, die einst den Ruhm ihres genialen Autors entschieden hat. Den Robert, eine der größesten Baßpartien, wird unser bewährter Bassist Hr. Hans Rogorsch singen, die Prinzessin Fräulein Gordon, deren virtuose Coloraturfertigkeit bekannt ist. Auch weiter ist die Oper mit den ersten Kräften besetzt. Es sei angelegentlich daran erinnert, wie viele gelungene, schwungvoll und sorgfältig durchgeführte Opernvorstellungen wir Herrn Riehaupt verdanken, auf dessen Schultern die Mühe und die Verantwortlichkeit für das musikalische Ganze fast jedes Opernabends liegt, und Meyerbeer betreffend, ist immer besonders die Vertrautheit des Herrn Kapellmeisters Riehaupt mit dem Geiste von dessen Opern rückhaltlos zu constatiren gewesen. Es ist daher wohl anzunehmen, daß unser Opernpublikum dem verdienten Künstler durch zahlreichen Besuch dieser Ehrenvorstellung seine Anerkennung bezeigen wird.

* **[Maaß- und Gewichtsrevisionen.]** Der Bäckermeister R. zu B. verweigerte dem dortigen Gendarmen, welcher eine polizeiliche Gewichtsrevision vornehmen wollte, den Eintritt in die Backstube, weil letztere keine Verkaufs- sondern nur eine Werkstätte sei. Der Amtsvorsteher erließ darauf eine Zwangsverfügung an R., in welcher er ihm bei Androhung einer Strafe von 20 Mk. event. 2 Tagen Haft aufgab, dem Polizeibeamten den Zutritt zu der Backstube zwecks Vornahme der Gewichtsrevision zu gestatten. Mit der Klage auf Aufhebung dieser Verfügung wurde R. vom Kreis- und Bezirks-Ausschuß abgewiesen, das Oberverwaltungsgericht erkannte jedoch dem Klageantrage gemäß auf Aufhebung der Zwangsverfügung und der Vorentscheidungen. Denn nach Art. 6 der Verfassungsurkunde ist die Wohnung, wozu auch Geschäftsräume gehören, unverletzlich und die Polizeibehörde nur insoweit befugt in dieselbe gegen den Willen des Eigenthümers bezw. Inhabers einzudringen, als dies durch gesetzliche Vorschrift ausdrücklich zugelassen ist. Die Maß- und Gewichtsordnung giebt aber den Polizeiorganen nur das Recht, in solche Lokalitäten einzudringen, in denen ein öffentlicher Gewerbeverkehr stattfindet, in denen also Waaren für jedermann feilgehalten oder verkauft werden. Eine Backstube gehört nicht zu solchen Lokalitäten; ein Beamter, welcher daher zum Zwecke einer Gewichtsrevision in eine Backstube gegen oder ohne den Willen des Inhabers eindringt, befindet sich daher nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes mehr.

* **[Radfahrer-Gautag.]** Der hiesige Radfahrer-Gau hat beschlossen, seinen nächsten Gautag am 1. Mai in Dirschau abzuhalten.

Aus der Provinz.

Schöneck, 23. Januar. Am Sonntag Nachmittag tagte der diesseitige Bezirk des deutschen Wirthschafts-Inspectoren-Vereins im Hotel Modrich. Es waren 15 Mitglieder erschienen. — Am 21. hatte der Männergesangverein „Einigkeit" eine Festlichkeit veranstaltet. Zur Aufführung kamen „Der Taucher", großes humoristisches Quodlibet und der Einacter „Ziethen aus dem Busch". Diese Stücke waren von der großen Festgesellschaft mit großem Beifall aufgenommen. Ein Tanz beschloß das schöne Fest. — In der verflossenen Nacht wurde hier beim Küster Lau ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe stahlen etwa 200 Mk. baares Geld, einen werthvollen Siegelring und einen ganz neuen Sattel. Letzterer ist, wie vermuthet wird, nur deshalb genommen, um den Verdacht von hier nach auswärts zu lenken. Die Riemen des Sattels hat der Dieb zerschnitten.

ph. Dirschau, 23. Januar. Der hiesige Darlehnsverein, welcher am 31. d. M. eine Generalversammlung abhalten wird, veröffentlicht seinen Geschäftsbericht, aus dem Folgendes hervorzuheben ist: Die Bilanz der Einnahme und Ausgabe beträgt 6 070 316 Mark. Das Vermögen hatte am 31. Dezember die Höhe von 1 055 540 Mk., der Reservefonds von 102 644 Mk. erreicht. Der Reingewinn im Betrage von 10 292 Mk. soll nach dem Vorschlage des Aufsichtsrathes so verwendet werden, daß 6 Procent Dividende gewährt, 1000 Mk. zur Bildung einer Ruhegehaltskasse und zum Reservefonds 816 Mk. überwiesen werden sollen. Die Mitgliederzahl betrug Ende des Jahres 348.

Culm, 22. Januar. Unter dem Rindviehbestande des Gutes Storlus ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

d. Aus der Culmer Stadtniederung, 22. Januar. Schon seit mehreren Jahren ist in unserem Kreise das Chausseegeld aufgehoben. In Folge dessen sind die Kreissteuern um etwa 30 000 Mark erhöht worden. Im Kreise Graudenz bestehen trotz mehrmaliger Anträge einiger Kreistagsmitglieder die Chausseehäuser noch immer. Wollen die Bewohner unserer Niederung in Graudenz ihre Producte absetzen, so muß für das Befahren der etwa 10 Kilometer langen Graudenzer Kreischaussee für ein zweispänniges Fuhrwerk für die Hin- und Rückfahrt 60 Pf. bezahlt werden. Unsere Landwirthe, die an den Kreis Culm recht hohe Kreis-Communalbeiträge zahlen, werden dadurch auf eine ganz ungerechtfertigte Weise doppelt besteuert. Es wäre deswegen wünschenswerth, daß der Kreis Graudenz dem Beispiel anderer Kreise nachfolge und endlich die Schlagbäume abschaffen möchte.

Konitz, 23. Januar. Auf einer in der Oberförsterei Pflastermühle veranstalten Treibjagd wurde gestern der königliche Förster Dreyer aus Abbau Belzig durch einen seitens eines abcommandirten Jägers abgegebenen Schrotschuß an einem Auge verletzt. Es besteht die Vermuthung, daß ein Theil der Schrotladung abgesetzt hat uud dadurch der Unglücksfall herbeigeführt wurde. Der schwer leidende Förster wurde nach Prechlau geschafft und dort in einer Kaufmannsfamilie einstweilig untergebracht. (Kon. Tgbl.)

Königsberg, 22. Januar. Bezüglich des Anschlusses von Königsberg an das östliche Telephonnetz wurde heute in der Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilt, daß die Verhandlungen mit der Postbehörde nach längerem Stocken nun wieder in besten Fluß gekommen seien. Voraussichtlich wird auch schon die nächste Stadtverordneten-Versammlung sich mit der Sache wieder befassen, und im Falle dieselbe den Beschlüssen des Magistrats zustimmt, darf man die Fertigstellung und Eröffnung der Fernsprechlinie Königsberg-Berlin vielleicht schon binnen wenigen Wochen erwarten. (K. A. Z.)

Vermischtes.

Fahnenflüchtige Staatsanwälte.

Im Canton Tessin haben plötzlich alle Staatsanwälte und Mitglieder des cantonalen Criminalgerichtshofes in corpore ihren Abschied nachgesucht, weil sie als Advocaten ungleich mehr verdienen. In Folge dieser Fahnenflucht liegt die gesammte Criminaljustiz dort brach.

Eine neue Setzmaschine.

Eine Setzmaschine (Linotype), System Mergenthaler, wird seit einigen Tagen in Berlin einem geladenen Publikum gezeigt. Die Maschine hat Klaviatur, ähnlich wie die Schreibmaschine. Durch einen Druck auf die Tasten werden die Buchstaben ausgelöst und zu Zeilen zusammengestellt. Sobald eine Zeile fertig gesetzt ist, wird dieselbe von der Maschine sofort gegossen und nach einem bestimmten Orte geleitet. Die Buchstaben aber führt die Maschine selbstthätig an ihren Platz zurück. Die Leistung der „Linotype", die von der Gewandtheit des Setzers abhängt, kann bis auf 9000 Buchstaben pro Stunde gesteigert werden, was ungefähr der Arbeit von 4—5 Hand-Schriftsetzern gleichkommt. In Amerika ist die Setzmaschine schon in vielen größeren Zeitungsdruckereien eingeführt, und auch in Deutschland dürfte sie Verwendung finden, zumal hier der Preis erheblich billiger sein soll als in Amerika.

Den größten Springbrunnen der Welt

besitzt die Stadt Genf. Derselbe ist erst vor kurzem am Ufer des Genfer Sees errichtet worden. Der Wasserstrahl wird bis zu einer Höhe von 90 Metern geworfen. Für gewöhnlich wird der Springbrunnen nur Sonntags in Thätigkeit gesetzt. Abends erfolgt elektrische Beleuchtung des Wassers und werden dann statt eines großen Strahles mehrere von geringerer Höhe geworfen. Der Anblick des in verschiedenen Farben leuchtenden Wassers soll großartig sein.

Ist eine Japanerin schön?

Kann man eine Japanerin nach unserem Geschmacke „schön" nennen? so schreibt v. Meyern-Hohenberg in der „N. Fr. Pr." und fährt dann fort: Eine andere Frage erleichtert vielleicht die Antwort: Wie ist es mit dem japanischen Ideal einer Frau bestellt? Schmal und lang muß das Antlitz sein, hoch die Stirne und zurücktretend an den Schläfen. Reiches, schlichtes Haar, glänzend schwarz und seidenweich, ist eine Hauptbedingung. Hat eine Japanerin das Unglück, gewelltes oder gelocktes Haar zu besitzen, und öfter kommt dies vor, so verwendet sie ebenso viel Sorgfalt und Mühe auf das Glätten desselben, als Damen in Europa mit Brenneisen und Papilloten der versagenden Natur nachzuhelfen trachten. Einstmals, vor zweieinhalbhundert Jahren, schrieb die japanische Hof-Etikette den Hofdamen zu verschiedenen Gelegenheiten weit aufgelöstes Haar vor. Schön muß es gewesen sein, schöner als die jetzigen kunstvollen Frisuren, welche das Köpfchen so groß machen. Der japanische Geschmack verlangt schmale, lange Augen, nach den Seiten ein wenig schief geschlitzt. Wohl ist Allen ein kleiner Schönheitsfehler eigen, indem ein Hautfältchen über dem inneren Augenwinkel liegt, das die glänzend schwarzen Augen, die so ausdrucksvoll und lebhaft sind, etwas weiter von einander erscheinen läßt, als es wirklich der Fall ist. Feine Linien nur dürfen die Brauen sein, hoch über den Augen; mit Rasirmesser und Schminkstift wird dies künstlich zuwege gebracht. Die scharf gezeichnete Nase des idealen Typus, wie ihn die Bilder zeigen, ist kräftig gebogen, wie wir es in Arabien und Syrien sehen. Weder um die Augen noch zwischen Nasenflügel und Wange dürfen deutliche Grenzlinien zu sehen sein, und eben diese Flachheit im Gesichte giebt, zumal in der Jugend, dem Antlitz jenen eigenen weichen und milden Ausdruck, der uns in Japan so häufig fesselt. Klein soll der Mund der vornehmen Japanerin sein, voll und roth die Lippen, lang und schlank der Hals, graziös gebogen, wie es in der japanischen Tracht so sehr zur Geltung kommt. Der Teint soll licht sein, ein helles Elfenbeinweiß, nur zart die Nüancirung der Wangen. Frische, blühende Farben, kräftige oder derbe Formen finden keine Gnade vor dem Auge des gebildeten Japaners — und man muß seinen Geschmack theilen, denn diese Vorzüge sind in Japan untrennbar von einem breiten Gesichte und platter Nase, dem häufigen Typus des niederen Volkes. Schlanke Gestalt, lange, aber nicht zu schmale Taille und zarte Hüften sind nothwendig, um die kleidsame und so bequeme japanische Tracht zur richtigen Geltung zu bringen.

Schimmel, Rappen, Braune und Füchse.

Das Interesse aller Sportsmänner und Sportsfreunde hat es wohl schon erregt, daß man unter den berühmten Rennpferden nicht viele Schimmel und Rappen, zumeist Braune und Füchse kennt. Ob diese Erscheinung sich nur dadurch erklärt, daß Schimmel und Rappen am seltensten gezüchtet werden? Oder sind Braune und Füchse wirklich ausdauernder? Letzterer Ansicht scheinen die Araber, das pferdekundigste Volk der Welt, zu sein, wie eine frei nach dem Arabischen gestaltete Sage bekundet, welche Otto Franz Gensichen in der neuesten Nummer von „Stangens Illustrirter Reise- und Verkehrszeitung" mittheilt:

Auf den flüchtigsten Rossen zugleich mit dem Sohn
Ist ein Scheik den verfolgenden Feinden entfloh'n.
Er fragt den Sohn: „Welche Rosse sind jetzt
An der Spitze der Feinde?" Der Sohn versetzt:
„Die Schimmel, mein Vater!" Der Scheik sagt: „Gut!
Wenn nur die Sonne ihr Werk erst thut,
Schmilzt die Kraft der Schimmel wie Butter dahin."
Und weiter jagt er mit ruhigem Sinn.
Dann wieder: „Welche Rosse sind's jetzt?"
„Die Rappen, mein Vater!" der Sohn versetzt.
„Vortrefflich! Der steinige Boden ruft bald
Den schwarzen Thieren gebieterisch Halt!
Denn selbst der Neger des Sudan wird matt,
Wenn er über Steine zu schreiten hat."
Und sorglos setzen den Ritt sie fort.
Zum dritten Mal spricht der Scheik das Wort:
„Doch welche Rosse, mein Sohn, sind's jetzt?"
„Die Braunen und Füchse", der Sohn versetzt.
Da spornt der Scheik sein Roß zum Carrière:
„Mein Sohn, jetzt gilt es kein Zögern mehr!
Falls je uns ein feindliches Roß erreicht —
Die Braunen und Füchse könnten's . . . . vielleicht!"

Ein 20 Monate alter Angeklagter.

Aus Amerika wird ein Fall gemeldet, welcher deutlich beweist, was für moralische Leute die Herren Amerikaner ist. Bei der letzten Sitzung des Polizeigerichts von Jefferson-Market in Newyork wurde dem Richter Hagan ein — — zwanzig Monate altes Kind vorgeführt, das sich des Diebstahls einer Geldbörse mit 20 Dollars Inhalt schuldig gemacht hatte. Der frühreife „Verbrecher" wurde von seiner Mutter, die der Hehlerei beschuldigt war, in den Gerichtssaal gebracht. Während der Vertheidigungsreden schlummerte der kleine Angeklagte jedoch ein und schlief bald den Schlaf des Gerechten. Der Richter Hagan, ein weiser Salomo, schloß nun, daß man nicht so tief und so friedlich schlummern könne, wenn man ein Verbrechen auf dem Gewissen habe, und sprach den angeklagten Säugling frei.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 23. Januar. Tendenz der heutigen Börse. Im Anschlusse an ein festes Ausland eröffnete die Börse fest. Auch österreichische Werthe bekundeten entschiedene Festigkeit, obwohl Berichte aus Wien dahin lauteten, daß die Regierung mit der bekannten Finanzgruppe augenblicklich in keiner Verhandlung wegen Beschaffung weiterer Goldmittel stehe. Ebenso wird aus Wien widerlegt, daß die Creditanstalt ein neues Industrieunternehmen zur Finanzirung in Aussicht habe. Die Festigkeit stand lediglich damit im Zusammenhange, daß der Fondsmarkt sehr fest tendirte, theils auf die stetige Geldflüssigkeit bei einem Satz von $2\frac{1}{2}$ Proc. zum Ultimo und theils darauf, daß starke Nachfrage auf Kapitalsanlagen vorlagen. Heimische Fonds waren fest, doch haben die gestrigen Erklärungen im preußischen Landtage einen wesentlichen Einfluß nicht ausgeübt. Im Lokalmarkte waren anfangs Kohlenactien fest, später jedoch gedrückt auf in Umlauf gebrachte Ziffern vom Harpner Bergbau, wonach der Ausweis per Dezember 313 000 Mk. gegen 319 000 im November und gegen 29 000 im Dezember 1893 ergeben soll. In Bahnen waren schweizerische sehr belebt, italienische behauptet, heimische ziemlich preishaltend, Prinz Heinrichbahn schwankend. Schiffahrtsactien waren ruhig. In der zweiten Börsenstunde war die Tendenz in Banken- und Montanwerthen nachgebend, Fonds waren ruhig, Türken fest und Trust-Dynamit behauptet. Die Schwankungen in Montanwerthen haben im weiteren Gange der Börse auf den Lokalmarkt gedrückt, doch hat sich zum Schlusse die Tendenz befestigt, ohne daß es zu größeren Umsätzen kam. Die Nachbörse war besser. Oestliche Getreidebahnen flau. $1\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 23. Jan. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $338\frac{5}{8}$, Franzosen 331, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente 102,00, italien. 5% Rente 86,30. — Tendenz: fest.

London, 23. Januar. (Schluß-Course.) Engl. Consols 105, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 103, Türken $26\frac{1}{4}$, 4 % ungarische Goldrente $100\frac{1}{2}$, Aegypter $104\frac{3}{4}$, Platzdiscont $\frac{5}{8}$. — Silber $27\frac{3}{16}$. — Tendenz: behpt. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{1}{4}$, Rübenrohzucker $9\frac{1}{8}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 23. Januar. Wechsel auf London 3 M. 92,95.

Newyork, 22. Januar. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. $1\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) 4,88, Cable Transfers $4{,}89\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}16\frac{1}{4}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{2}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $4\frac{3}{8}$, Canadian-Pacific-Actien 56, Central-Pacific-Actien $13\frac{1}{2}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $55\frac{5}{8}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $34\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien $87\frac{3}{4}$, Lake Shore Shares $138\frac{3}{4}$, Louisville- und Nashville-Actien $53\frac{1}{2}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $9\frac{3}{4}$, Newyork Centralbahn $99\frac{3}{8}$, Northern-Pacific-Preferred $17\frac{1}{8}$, Norfolk and Western-Preferred 17, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds $22\frac{1}{8}$, Union-Pacific-Actien $9\frac{1}{4}$, Silver, Commercial Bars. $59\frac{1}{2}$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $5\frac{11}{16}$, do. New-Orleans $5\frac{1}{8}$. Petroleum träge, do. Newyork 5,80, do. Philadelphia 5,75, do. rohes 6.50 nom., do. Pipe line cert. per Februar 99. Schmalz West. steam 6 90, do. Rohe u. Brothers 7,20, Mais kaum behpt., do. per Januar $48\frac{7}{8}$, do. per Februar $49\frac{1}{8}$, do. per Mai $49\frac{1}{4}$. Weizen kaum behpt., rother Winterweizen $60\frac{1}{2}$, do. Weizen per Jan. $58\frac{7}{8}$, do. per Februar 59, do. do. per März $59\frac{3}{4}$, do. do. per Mai $60\frac{1}{4}$. Getreidefracht n. Liverpool $1\frac{1}{2}$. Kaffee fair Rio Nr. 7 16, do. Rio Nr. 7 per Februar 14,25, do. do. per April 14,10. Mehl, Spring clears 2,30. Zucker $2\frac{5}{8}$. Kupfer 10.

Chicago, 22. Jan. Weizen kaum behpt., per Jan. $51\frac{7}{8}$, Mai $55\frac{1}{4}$. Mais kaum behpt., per Jan. 43. Speck short clear nomin. Pork per Jan. $10{,}87\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 23. Januar. Tendenz: schwächer. Heutiger Werth 8,80 M bez. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 23. Januar. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Januar 9,15 M, Februar 9,15 M, März 9,20 M, April-Mai $9{,}27\frac{1}{2}$ M, Juni-Juli $9{,}42\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: schwächer. Januar 9,10 M, Febr. $9{,}07\frac{1}{2}$ M, März $9{,}12\frac{1}{2}$ M, April-Mai 9,20 M, Juni-Juli $9{,}37\frac{1}{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Januar. Wind: SW.

Angekommen: Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, Güter.

Gesegelt: Tyr (SD.), Hansen, Liverpool, Zucker. — Capella (SD.), Hartmann, Hangö, Güter.

Im Ankommen: 1 Bark „Gartenlaube".

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Hagemeier, Meyerhof, Hanke a. Berlin, Backmann a. Leipzig, Bramstedt a. Gorau, Krause a. Berlin, Dorn a. Leipzig, Klebe a. Putbus, Hüsecken a. Limbach, Kaufleute. Schmidt a. Thorn, Baurath. Harnisch a. Conradstein, Bauinspector. Gurkaich a. Stettin, Director. Meinhardt a. Hamburg, Architekt Sprengel a. Dresden, Ingenieur. Oelsnitz a. Amsterdam, Photograph. Möhrke a. Aachen, Vers.-Insp.

Scheerbarts Hotel. Broscheck a. Graudenz, Director. Ventzky a. Graudenz, Fabrikbesitzer. Hering a. Stettin, Hauptmann. v. Seydlitz a. Zukowken, Gutsbesitzer. Pollmann a. Adl. Liebnau, Rittergutsbesitzer. Hagen a. Gobbowitz, Director. Mix a. Subkau Ober-Amtmann. Horstmann a. P. Stargard Fabrikbesitzer. Falck a. Graudenz, Schrödter a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Germania. Hartstein, Cohn, Pritsch, Ritter a. Berlin, Kaufleute. Heine a. Teschendorf, Rittergutsbesitzer. Heine a. Teschendorf, Rentier. Sambke a. Pr. Stargard, Bürgermeister. Louise Möser a. Glatz, Rentiere. Gleiwitz a. Alfredshof, Gutsbesitzer. Dr. Neubauer a. Königsberg. v Lojewski a. Posen, Thierarzt. Etzdorf a. Berlin, Oberpostsecretär a. D.

Hotel Berliner Hof. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Frau Major Kuntze a. Gr. Böhlkau. Sauerwein, Kisbahn a. Berlin, Rawicz a. Breslau, Isaac, Müller, Lau a. Königsberg, Schiller a. Elbing, Wettke a. Neusach, Bornholz, Rößler a. Königsberg, Schultz, Story a. Berlin, Schnorrenberg a. Köln, Menzel a. Stettin, Bartel, Thiemich a. Berlin, Köhnemann a. Erfurt, Wiens, Becker a. Breslau, Ehrhardt a. Berlin, Löwenthal a. Frankfurt a. M., Dittmann a. Wien, Schneider a. Berlin, Fuchs a. Hamburg, Wolff a. Dresden, Sommerfeld a. Hamburg, Stohlmann, Köstermann a. Berlin, Seidensticker a. Hannover, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheils A. Klein, beide in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs- und sonstigen Wirthschaftsbedürfnisse für das Centralgefängniß in Danzig und das Hilfsgefängniß in Oliva für die Zeit vom 1. April 1895 bis Ende März 1896, bestehend in:

„Schweinefleisch, Rindfleisch, Rindertalg, Speck, Hülsenfrüchten, Gemüsen, Kartoffeln, Milch ꝛc. im Gesammtbetrage von etwa 50 000 Mark"

soll im Wege der Submission vergeben werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf

den 5. Februar 1895,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Ersten Secretär Herrn **Grotz** im General-Bureau der Staatsanwaltschaft, Neugarten Nr. 29, 1. Stock, anberaumt, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten, welche den im General-Bureau ausliegenden und dort in den Stunden von 4 bis 1 Uhr einzusehenden Lieferungs-Bedingungen durchaus entsprechen müssen, geöffnet werden sollen. Diese Offerten sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Verpflegungsbedürfnissen für die Gefängnisse Danzig und Oliva"

versehen, bis zu dem genannten Tage einzusenden. (1239

Danzig, den 12. Januar 1895.

Der Erste Staatsanwalt.

Neubau der Provinzial-Irren-Anstalt Conradstein bei Pr. Stargard.

Für den Neubau des Verwaltungsgebäudes und der Beamtenwohnhäuser B., C., D., E. u. F. sollen

Loos VIII. Tischlerarbeiten und
„ IX. Schlosserarbeiten

öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen während der Dienststunden im Neubau-Bureau zur Einsicht aus und können von dort gegen kostenfreie Einsendung von 3,50 ℳ für Loos VIII. und von 3 00 ℳ für Loos IX. bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem auf

Donnerstag, 31. Jan.,
Vormittags 11½ Uhr,

festgesetzten Eröffnungstermin an den Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Conradstein, bei Pr. Stargard, den 19. Januar 1895.

Der Landes-Bauinspector.
1441) **Harnisch.**

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Theodor Tobias** zu Briesen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und über die Erstattnng der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses Schlußtermin auf

den 11. Februar 1895,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2 bestimmt. (1634

Briesen, d. 17. Januar 1895.

Bartkowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Wer über den zeitigen Aufenthalt des Musikus **Franziskus Nahser** Angaben zu machen im Stande ist, wird hiermit ersucht, solche dem unterzeichneten Anwalt zugehen zu lassen.

Wessel,
Rechtsanwalt,
1693) Hundegasse Nr. 95.

Vermischtes.

Das Loos nur 1 Mark. 11 Loose für 10 ℳ, 28 Loose für 25 ℳ.

3. Große Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte in Salzungen. Gewinne i. W. von **166666 M.** Hauptr. i. W. von **50000 M.** Loose à 1 Mark, 11 Loose f. 10 Mk. (Porto und Liste 20 ₰ extra) vers. **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Zur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am **Ersten jeden Monats** stattfind. gross. Ziehungen, in welchen **jedes Los sofort einen Treffer** sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à M. 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Danksagung.

Mein Dienstmädchen litt an heftigen Seitenstichen. Das Leiden stellte sich alle 3—4 Wochen ein und hatte sie dann keinen Appetit und was sie aß, mußte sie sofort wieder ausbrechen. Wir wandten uns daher an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln a. Rhein, Sachsenring 8.** Die Medicamente, welche derselbe sandte, haben meinem Mädchen sehr gute Dienste geleistet. Der Appetit ist jetzt sehr gut, und die Stiche haben sich noch nicht wieder eingestellt. Herrn Dr. Hope unsern esten Dank. (825

(gez.) **D. Wohlnick, Besitzer,** Camenzin b. Borntuchen.

Künstliche Zähne etc.
Paul Zander,
Breitgasse 105ᴵ.

Grosse Trier Geld-Lotterie

Gewinne I. Klasse:

1 à	40 000	=	40 000
1 -	30 000	=	30 000
1 -	20 000	=	20 000
1 -	15 000	=	15 000
1 -	10 000	=	10 000
2 -	5 000	=	10 000
3 -	4 000	=	12 000
5 -	3 000	=	15 000
5 -	2 000	=	10 000
10 -	1 000	=	10 000
30 -	500	=	15 000
40 -	300	=	12 000
100 -	200	=	20 000
200 -	100	=	20 000
400 -	50	=	20 000
3200 -	40	=	128 000
4000 Gewinne		=	Mk. 387 000

110 000 Loose, 17 265 Gewinne ohne Abzug zahlbar.

I. Ziehung in Berlin am 14. und 15. Februar cr.
II. Ziehung in Berlin am 8., 9. und 10. April cr.

Hierzu offerire und versende

Original-Loose I. Klasse

1/1	1/2	1/4	1/8
M. 20	10	5	2,50

Die Erneuerung derselben z. II. Klasse findet bei mir z. gleichen Preise statt.

Voll-Loose für beide Klassen giltig.

1/1	1/2	1/4	1/8
M. 40	20	10	5

Porto und Liste für beide Klassen 50 Pf.

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin NW., **Flensburgerstr. 7** (bisher Spandauerbrücke 16).

Filiale und Haupt-Expedition:

D. Lewin, Neustrelitz.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr. für Berlin und Neustrelitz: **„Goldquelle".**
Amtlicher Plan auf Wunsch gratis und franco.

Gewinne II. Klasse:

Welcher von den ersten 25 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält auch die Prämie von 300 000 Mark.

1 Prämie		=	300 000
1 à	200 000	=	200 000
1 -	100 000	=	100 000
1 -	50 000	=	50 000
1 -	25 000	=	25 000
1 -	15 000	=	15 000
2 -	10 000	=	20 000
3 -	5 000	=	15 000
5 -	3 000	=	15 000
10 -	2 000	=	20 000
40 -	1 000	=	40 000
100 -	500	=	50 000
200 -	300	=	60 000
500 -	200	=	100 000
1 000 -	100	=	100 000
11 400 -	50	=	570 000
13265 Gw. u. 1 Präm.		=	M. 1680000

„Im Fluge durch die Welt"!

Heute Lieferung 13.

Complet in 16 Lieferungen à 50 Pf. nebst der **eleganten Einbanddecke** à 1,25 Mk.

allein zu beziehen durch die

Haupt-Expedition der „Danziger Zeitung".

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 24. Januar 1895,
Abends 7 Uhr:

3. Serie weiß. 92. Abonnements-Vorstellung. P. P. C.

Die Burgruine.

Lustspiel in 1 Act von **Carl Caro.**
Regie: **Franz Schieke.**

Walheim . . . . . Franz Schieke.
Erni, seine Tochter . . . . . Rosa Lenz.
Eberhard Leuthold, Maler . . . . . Ludwig Lindikoff.
Theodor Sperber . . . . . Ernst Arndt.
Fräulein Kathrine . . . . . Anna Kutscherra.
Knopf, Diener . . . . . Bruno Galleiske.

Hierauf:

Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Acten von **Oscar Blumenthal** und **G. Kadelburg.**
Regie: **Alfred Reucker.**
Personen:

Martin Schröter, Fabrikant . . . . . Franz Schieke.
Gabine, seine Tochter . . . . . Rosa Hagedorn.
Walter Lenz, Rechtsanwalt . . . . . Ludwig Lindikoff.
Antonie, seine Frau . . . . . Adele Werra.
Bernhard Gempe, ihr Cousin . . . . . Ernst Arndt.
Fritz Flemming, Ingenieur . . . . . August Braubach.
Dr. Crusius . . . . . Max Kirschner.
Frau Dr. Crusius . . . . . Anna Kutscherra.
Rector Arnstedt . . . . . Alfred Reucker.
Frau Rector Arnstedt . . . . . Johanna Proft.
Martha, Dienstmädchen . . . . . Marie Hofmann.
Ein Tapezierer . . . . . Bruno Galleiske.
Ein Diener . . . . . Oscar Steinberg.

Kaiser-Panorama. Wiener Café zur Börse, Langenmarkt 9—10, I.
Hochinteressant. Diese Woche: Deutsch-Ost-Afrika und die Zelewski-Truppe.
Diese Ansicht. h. a. Kaiserl. Hofe vorgelegen und wurden von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm mit großem Interesse besichtigt.

Grundschuldbriefe der Zuckerfabrik Altfelde.

Bei der heute im Beisein des Notars Herrn Justizrath **Hartwich** aus Marienburg stattgefundenen letzten Ausloosung obiger Grundschuldbriefe sind die nachstehenden Nummern gezogen worden:

16. 17. 18. 19. 20. 21. 28. 35. 52.
73. 80. 117. 131. 133. 144. 169. 212. 214.
215. 216. 220. 225. 240. 244. 248. 252. 274.
281. 287. 288. 301. 334. 361. 362. 370. 372.
382. 389. 393. 394.

Dieselben werden vom 1. Juli d. Js. ab mit 110 pCt. = Mk. 1100 per Grundschuldbrief bei der Danziger Privat-Actien-Bank in Danzig und bei unserer Casse in Altfelde eingelöst.

Vom 1. Juli cr. hört die Verzinsung dieser Grundschuldbriefe auf.

Es sind noch nicht zur Einlösung gelangt ex 1894 Nr. 103. 129. 273.

Altfelde, den 17. Januar 1895. (1635

Zuckerfabrik Altfelde.
Vollerthun. Pohlmann. R. Wunderlich.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Tausende von Lungenleidenden verdanken Linderung und Hilfe meinem weltberühmten! Maltosen-Präparat. Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftröhrenkatarrh, Auswurf, Stimmlosigkeit, Reizbarkeit der Respirationsorgane u. s. w. hören schon nach einigen Tagen auf. Erfolg großartig und garantirt. Atteste aus allen Staaten zur Ansicht. Maltose ist kein Geheimmittel. Preis 3 Fl. ℳ 4. 6 Fl. ℳ 7. 12 Fl. ℳ 12. **Albert Zenkner,** Erfinder der Maltosenpräparate, Berlin S.O. 33, Skalitzerstraße Nr. 6. (1004

Meine **Waschmaschinen** = Stuck-System = sind unentbehrlich in jedem Haushalte! Sie leisten dreimal so viel als irgend eine Waschfrau, ersetzen dieselbe vollkommen u. ermöglichen mit Hilfe eines jungen Mädchens die Wäsche eines Hausstandes von 10 bis 14 Personen in ca. 3 Stunden tadellos sauber zu waschen. Ersparniß bei jeder Wäsche — 3—4 ℳ. — Probemaschinen 75 ₰ pro Tag.

Wringemaschinen — Wäsche-Schoner — mit besten Gummiwalzen 15 ℳ 16 ℳ 50 ₰, 18 ℳ, 20 ℳ. Ersatztheile vorräthig. Reparaturen schnell u. billig.

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 2.

Lebend frische große Bressen heute Langgarten 55 im Geschäft billig zu haben.

Nicht gut, Geld zurück.
Schinken, geräuchert, ℳ 0,70
Rollschinken o. Knochen - 0,85
Speck, ger. od. unger., - 0,65
per ℔., alles amtlich untersucht, 6—10 ℔ schwer, von feinster Qualität, liefert frachtfrei gegen Nachnahme (93
J. Heldt, Wehr (Rheinland).

Wildhandlung! Fasan., Waldschn., Becass., Krickenten, zahm. Enten ꝛc. Stets gespickte Hasen vorräthig. (1694
C. Koch, Gr. Wollwebergasse 26.

Suche einen Abnehmer für wöchentlich **ca. 40 Pfund Centrifugen-Butter.**
L. Heering,
1613) Kriefkohl Westpr.

Ross' Kraftbier.

Kraft Bier

Flüssiges Fleisch-Peptonat.

Ein aussergewöhnlich wirksames Appetit anregendes Nährmittel für **Blutarme, Magen- und Lungenleidende, schwächliche Kinder, Reconvalescenten** aller Art, nach **Blutverlust,** sowie nach allen **Erschöpfungskrankheiten.**

Von den **ersten ärztlichen Autoritäten** Deutschlands und Oesterreichs aufs Wärmste empfohlen. Drucksachen darüber gratis zur Verfügung.

Niederlage in Danzig:
E. Kornstädt, Rathsapotheke.
L. Ross & Co., Hamburg. (1538

Aufsehen erregt die wunderbare Wirkung der CRÈME IRIS

Bevorzugteste Toilette-Crème der eleganten Welt

Der Teint wird blendend weiss und tadellos rein, die Haut sammtweich und jugendfrisch. **Alle Damen,** die täglich

Crème Iris

gebrauchen, machen Furore wegen ihres schönen Teints. — Frappante Wirkung bei aufgesprungener, rissiger und spröder Haut, Hautjucken und Röthe. Man überzeuge sich durch die Anwendung davon. Preis Mark 1,50.

Enorm ausgiebig, Monate zureichend, daher **billiger** als andere ähnliche Präparate und seien sie zu noch so geringem Preise erhältlich.

Vorräthig in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien oder direct von Apotheker **Weiss & Co.,** Giessen. (212

Engros- und Detail-Verkauf für Danzig und umliegende Städte bei:

Albert Neumann.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Büsten von Kaiser Wilhelm II., in verschiedenen Größen, empfiehlt **Ricardo Belcarelli,** 1688) Hundegasse 41.

50 Briefbogen u. 50 Couverts, octav, zusammen 50 ₰,
100 Bogen und Couverts, engl. Format ff., zusammen 1 ℳ,
1000 carrirte Briefbogen, octav, mit Druck 9 ℳ,
1000 carrirte Briefbogen, mit Druck, groß Quart, 14 ℳ,
1000 Couverts mit Druck 2,75 ℳ.
Adolph Cohn, Langgasse 1.

Möbel- und Polsterwaarenfabrik Langgasse Nr. 24ᴵ. Vorräthig u. auf Bestellung eleg. Garnituren von 100—300 ℳ, Schlaf- u. Salonsophas von 30 ℳ, Paradebettstelle, complet nußb. oder mah. von 55 ℳ, Spiegel, Schränke, Buffets ꝛc. billigst. Ganze Aussteuer für 2 Zimmer nebst Plüschgarnitur 400 ℳ. Sämmtliche Möbel auf Bestellung dauerhaft und billig.

Eine sehr leistungsfähige Fabrik sucht behufs Vergrößerung ihres Betriebes einen stillen **Theilnehmer mit Mk. 60 000** baarer Einlage. Adressen sub **J. G. 5492** an die Exped. des **Berliner Tageblatt, Berlin S. W.** (1630

Stellen.

Die Stelle eines Rendanten und Steuererhebers in der Gemeinde Praust soll vom 18. April d. J. besetzt werden, dieselbe ist mit einem Jahrgehalt von ℳ 900 verbunden, ohne Anspruch auf Pension. Bewerber hat event. eine Caution von ℳ 5000 zu stellen.

Meldungen sind zu richten an den Gemeindevorsteher **Boesler** in Praust. (1694

1 Comtoireinr.: eis. Geldschrank, gute Copirpresse, 2 Pulte, Probenbank, -Schrank, Sophatisch zu verk. Jopeng. 53, 1 Tr.

Tüchtiger **Buchh. u. Correspond.,** 21 Jahre alt, vorausf. militärfrei, wünscht sich per 1. April cr. zu verändern. Gefl. Offerten sub 1682 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein bestens empfohlener, mit der Anfertigung von Chocoladen und Bedienung der Maschinen vertrauter Arbeiter, der verheirathet sein kann, findet dauernde Stellung bei (1485
Julius Buchmann, Thorn, Dampf-Chocoladenfabrik.

Wohnungen.

Langer Markt 11 ist die zweite Etage, 8 Zimmer, Badestube ꝛc. zum 1. April 1895 zu vermiethen. Preis 1900 ℳ. — Meldungen von 12—1 Uhr bei (19
R. Krüger.

Ladenlocal, mit oder ohne Nebenräumen, in guter Gegend zum 1. April oder früher gesucht. Offerten u. 1683 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine herrschaftl. Wohnung Vorst. Graben 12—14, 6 Zimmer, Mädchenzimmer, Badezimmer u. allem Zubehör zum April zu verm. Zu erfragen Fleischergasse 1.

Weidengasse 32 ist die Saal-Etage, bestehend aus 5 Zimmern, einem Balcon, nebst Zubehör zu vermiethen. (1676

Langfuhr, am Markt 60/61, ist ein Laden mit Wohnung v. 1. Apr. z. verm.

Auf 5250 Loose 5250 Treffer. **Meininger 7 Gulden-Loose** Prämien-Ziehung 1. Februar d. J. Von diesen Serien-Loosen befinden sich nur wenige im Umlauf und wird jedes derselben in dieser Ziehung mindestens mit dem Nennwerth gezogen. Das unterzeichnete Bankgeschäft giebt noch eine kleine Anzahl Original-Loose à 125 ℳ als auch kleinere Antheile 1/100 à 1,50, 1/50 à 3, 1/20 à 7,50, 1/10 à 15, 1/5 à 30 ℳ ab.

Bankgeschäft von Schereck, Berlin W., Taubenstr. 35. Gegründet 1843. (985
Ziehungslisten gratis! Auszahlung der Gewinne sofort! Ueberall gestattet!

O. F. Drewke'sche Brauerei empfiehlt ihr vorzügliches Lagerbier. (1697

Von medic. Autoritäten empfohlen hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente **David's Cognac-Malz-Extract.** Zu haben in den meisten Apotheken. General-Depôt für Danzig: **Karl Schnuppe,** Langgasse 73.

Langfuhr, am Markt 60/61, sind Wohnungen von 5 und 4 Zimmern, mit Badestube und allem Zubehör vom 1. April zu verm. (1695

Herrsch. Wohnung, 8 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, eventl. Stall und Garteneintritt sofort oder 1. April zu vermieth. Sandgrube 42a. (1306

E. A. Kauer, Weinhandlung, 17, Jopengasse 17, empfiehlt Zimmer zu Privat-Festlichkeiten, **Déjeuners, Diners, Soupers** werden auf vorherige Bestellung auf das Prompteste ausgeführt.

Stellung erhält Jeder schnell überallhin. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend I.

Große künstl. Eisbahn, bestens empfohlen. Entree 15 ₰, Kinder 10 ₰. **Café Ludwig,** 1647) Halbe Allee.

Gesellschaftshaus, Breitgasse Nr. 95. **Heute Donnerstag: musik. Abendunterhaltung.** Es giebt Berliner Pfannkuchen. In einem Pfannkuchen befindet sich **ein 20 Mk.-Stück in Gold.**

Br! Verhindert. Brief dort abholen. (169

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.